

26. Februar 1634 schied der Herzog von Friedland aus dem Leben. Offiziere, die er für treu gehalten hatte, brachten ihm den Todesstoß bei. Der Kaiser hatte in ihm einen Feind, aber auch seinen bedeutendsten Heerführer verloren.

An die Spitze des kaiserlichen Heeres trat nun des Kaisers Sohn Ferdinand, dem der Graf Gallas beigegeben wurde. Beide führten die Armee nach der Donau; bei Nördlingen trafen sie auf die Schweden und besiegten sie vollständig. Die Folgen dieser Schlacht waren furchtbar; die Schweden gingen bis zur Ostsee zurück, der Kaiser gewann wieder die Herrschaft über Süddeutschland, und die Franzosen, die bis jetzt nur die Schweden mit Geld unterstützt hatten, griffen tätig in den Krieg ein, um das Haus Habsburg nicht zu mächtig werden zu lassen. Bernhard von Weimar trat in französische Dienste. Zugleich trennten sich Sachsen und Brandenburg von den Schweden und schlossen mit dem Kaiser den Sonderfrieden zu Prag im Jahre 1635.

III. Der Eroberungskrieg.

4. Der Schwedisch-Französische Krieg 1635—1648.

In der letzten Periode des Krieges standen dem Kaiser zwei Feinde gegenüber, im Norden die Schweden und am Rhein die Franzosen. Beide verfolgten nur die Absicht, Länderstriche des Deutschen Reiches zu erobern, um sie beim Friedensschlusse behalten zu können. So gewann der Krieg den Charakter eines Eroberungskrieges. Auf dem südwestlichen Schauplatz kämpfte Bernhard von Weimar im Solde Frankreichs; er schlug die kaiserlichen Truppen bei Rheinfelden und eroberte das Elsaß. Jedenfalls glaubte er, diese Landschaft als selbständiges Herzogtum beim Friedensschlusse behalten zu dürfen. Ein plötzlicher Tod vernichtete jedoch seine Pläne. Französische Feldherren führten das Heer weiter und nahmen das eroberte Elsaß für Frankreich in Besitz. Im nordöstlichen Deutschland zogen die Schweden den schrecklichen Krieg in die Länge. Von Pommern aus fielen sie in Brandenburg ein und brandschatzten das Land auf die grausamste Weise. Ihr früheres Ansehen stellten sie durch den Sieg bei Wittstock wieder her; die Kaiserlichen und die Sachsen wurden geschlagen. An ihrer Spitze stand jetzt der General Torstenson; er hatte einen siechen Körper, aber einen feurigen, weit-schauenden Geist. Seine schnellen Kriegszüge führten ihn nach Dänemark, Schlesien, Bayern und Böhmen, ja er bedrohte sogar die Hauptstadt Wien. Allein sein kranker Körper zwang ihn, den Feldherrnstab andern Händen zu übergeben; die Generale Wrangel und Königsmark sollten seine Pläne ausführen. Schon hatte Wrangel den Kurfürsten Maximilian von Bayern aus seinem Lande vertrieben, schon hatte Königsmark die Vorstadt Kleinseite von Prag erstürmen lassen, als die Nachricht erscholl, daß der Friede geschlossen worden sei.

IV. Der Westfälische Friede 1648.

Nach langen Verhandlungen kam endlich am 24. Oktober 1648 zu Osnabrück und Münster der Friede zustande. Über Gebietseränderungen im deutschen Vaterlande wurden folgende Bestimmungen getroffen: die Schweden erhielten